

Burgenlehrpfad hat jetzt keine Lücken mehr

Zahl der Informationstafeln in Braubach hat sich von 7 auf 14 verdoppelt – Welterbe-Zweckverband und Europäische Union fördern das Projekt

Auf der Pfalz bei Kaub gab es aufgrund der Lage mitten im Rhein keine Probleme mit der Wasserversorgung. Anderswo mussten die Burgbewohner Zisternen und Brunnen anlegen – der auf der Burg Klopp bei Bingen ist 52 Meter tief. Noch mehr gibt es zu erfahren über die „Wasserversorgung von Burgen“ auf dem „Burgenlehrpfad“.

BRAUBACH. Weiß auf Blaugrün gedruckt, kann jeder Besucher in Braubach wissenswerte oder einfach nur interessante Informationen über die Burgen am Rhein nachlesen. Der Burgenlehrpfad zwischen der Philippsburg und der Marksburg ist gewachsen um sieben Tafeln, die so groß sind wie die Scheibe eines Wohnzimmerfensters. Die Wasserversorgung ist eines der neuen behandelten Themen. „Pflanzenwelt der Burgen“, „Essen und Trinken im Mittelalter“ oder „Das Ende der Burgen“ sind andere Beispiele.

Verständlich geschrieben

Wissenschaftlich fundiert recherchiert, aber allgemein verständlich geschrieben, so fasste Dr. Reinhard Friedrich, der Leiter des in Braubach ansässigen Europäischen Burgeninstituts, das Konzept vor der Eröffnung zusammen. Die Texte sind allgemeingültig gehalten und gehen meist in ihrem zweiten Teil auf die Braubacher Verhältnisse ein. Einen lokalspezifischen Sonderfall bildet der renaissancezeitliche Garten von Schloss Philippsburg.

Gelegentlich gehen die Erläuterungen über das Mittelalter hinaus wie bei der Burgenromantik des frühen 19. Jahrhunderts. Auf dieser Ta-



Dr. Reinhard Friedrich (rechts) zeigt Landrat Günter Kern (vorne, links) und vielen interessierten Gästen, was jetzt in Braubach über die Wasserversorgung von Burgen zu erfahren ist. Der Braubacher Burgenlehrpfad wurde um eine ganze Reihe von Informationstafeln erweitert. ■ Foto: Thorsten Stötzer

fel ist übrigens auch eine historische Darstellung der Burg Hohlenfels im Osten des Rhein-Lahn-Kreises zu sehen. Bilder und Grafiken zählen standardmäßig zur Ausstattung des gut einen Kilometer langen Burgenlehrpfades, der sich durch die Schlossstraße und die Altstadt zieht.

Vor fünf Jahren begannen die ersten Überlegungen zu dem Projekt, erläuterte Friedrich bei einer kleinen Feier. Als EU-Fördermittel verfüg-

bar waren, entstand der Weg bis November 2006 zunächst mit sieben Tafeln.

Informationen verdoppelt

„Die Streuung war noch etwas schütter“, räumte der Institutsleiter ein, doch nun hat sich die Zahl der Informationspunkte glatt verdoppelt. Für den zweiten Teil hat der Welterbe-Zweckverband Geld beigesteuert.

Alexander Fürst zu Sayn-Wittgenstein stellte als Präsi-

dent der Deutschen Burgenvereinigung in Aussicht, dass es weitere Ergänzungen geben könne, denn „ob das der endgültige Abschluss ist, werden wir sehen“. Überzeugt äußerte er sich über das bislang Geschaffene: „Das hat höchstes Niveau, ich möchte sagen Welterbeniveau, was man nicht von jeder Beschilderung am oberen Mittelrhein sagen kann.“ Touristen und Schulklassen sollten vorrangig den Weg er-

kunden. Sayn-Wittgenstein freute sich, dass er die Stadt gut einbindet.

Dinge in Wert setzen

Mit den Worten, dass es gelte, Dinge nicht nur zu erhalten, sondern sie auch „in Wert zu setzen“, lobte Landrat Günter Kern (SPD) als stellvertretender Vorsteher des Welterbe-Zweckverbands die Maßnahme.

Deren Kosten bezifferte Friedrich auf 16 000 Euro. Wie

er sagte, zahlte die EU 8000 Euro und der Zweckverband 6000 Euro. Den Rest trug das Burgeninstitut, das zudem für viele Eigenleistungen sorgte. So verfassten eigene Experten ehrenamtlich die Texte, sodass Kosten für Urheberrechte entfielen. Hätte man einfach pauschale Aufträge für den Burgenlehrpfad vergeben, hätte der wohl 25 000 Euro bis 30 000 Euro gekostet, schätzte Friedrich.

Thorsten Stötzer